

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Erhältlich wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Zeilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alttag“, „Proletisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsblaetter“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlös geteilt.



Telear. Abr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechspfingstige 3mm hohe (Welt-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pg. berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechen der Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 10 Pg. Verbindlichkeit für W. Pg. Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmebehörde für Offerten und Auskunft berechtigt 15 Pg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 2071

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 13

Sonntag, den 29. Januar 1933

26. Jahrgang.

Reichstags-Eröffnung Dienstag

Auf der Tagesordnung steht Entgegennahme der Regierungserklärung — Hitler wieder in Berlin

Von Woche zu Woche

Rundbemerkungen zur Zeitgeschichte.

In der Innenpolitik herrscht Großkampftum. Die Deutchnationalen haben in einer Entschließung dem Kabinett Schleicher die Gesetzgebung aufgelegt und deutlich erläutern lassen, daß sie die Rückkehr zum System des Papen-Kabinetts wünschen, also ein autoritäres Regime, bei dem die parlamentarischen Widerstände auf längere Zeit ausgeschaltet sind. Der Reichskanzler hat jedoch ebenso deutlich zu verstehen gegeben, daß er eine dauernde Ausgestaltung des Parlaments unter Anwendung des Staatsnotstandes griffen nicht beabsichtigt. Zentrum und Bayerische Volksgruppe haben den Plan einer solchen Reichstagsausgestaltung als ein gefährliches Experiment bezeichnet und als verfassungswidrig abgelehnt. Die Sozialdemokraten haben noch stärker Stellung genommen und der Reichsregierung eine Entschließung übermittelt, in der sie erklären, sie würden die Befreiung des Staatsnotstandes als Staatsstreich betrachten, gegen den der Kampf mit allen Mitteln erlaubt sei.

Während die Auseinandersetzung über den Staatsnotstand in der Deutlichkeit im Gange war, stand zwischen den Deutchnationalen und den Nationalsozialisten vertrauliche Verhandlungen statt, die offenbar die Bildung eines Kabinetts der Harsburger Front voraussetzen sollten. Diese Verhandlungen gaben zu den mannigfachen Gerüchten Anlaß. Kurze Zeit hielt es sogar, daß das Kabinett Schleicher sei zurückgetreten und Herr von Papen vom Reichspräsidenten zum Reichskanzler ernannt. Kaum war dieses Gerücht von amtlicher Seite dementiert, da konnte man hören, Hugenberg sei es gelungen, Hitler kostet umzustimmen, daß er auf die Führung der Regierung verzichte, damit also den Anspruch fallen läßt, den er am 13. August vergangenen Jahres bei den Verhandlungen über die Kabinettseubildung, dann im November und jüngst erst nach den lippschen Wahlen geltend gemacht hat. Angeblich sollte der Führer der NSDAP sich jetzt eindeutiger erklären, daß zwei Mitglieder seiner Partei — Hitler und Görlitz — sich an einem Kabinett Papen beteiligen. Prompt folgte eine Erklärung der nationalsozialistischen Pressestelle in München, die die Behauptung von einer Sinnesänderung Hitlers als Schwindelrede bezeichnete. Hitler hatte seinen Anspruch auf Führung der neuen Regierung aufgezogen.

Die neueste Version ist die, daß die Deutchnationalen bereit wären, in einem Kabinett mitzuwirken, das unter der Führung Hitlers stünde, vorausgesetzt, daß der Reichspräsident Hitler zum Reichskanzler ernannt. Nun hat sich aber der Reichspräsident bekanntlich bisher geweigert, Hitler zum Kanzler eines Ministerkabinetts zu ernennen, wie es ein Kabinett der Harsburger Front wäre, weil ein solches Kabinett außerordentliche Vollmachten erhalten müßte, die er dem Führer einer Partei nicht geben wollte. Anhänger des Führers gehen die Bemühungen des Rechtes dahin, das Zentrum mindestens für die Bildung eines Kabinetts Hitlers zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat am Freitag eine Unterredung zwischen Hugenberg und dem Führer der Zentrumspartei, Dr. Kaas, stattgefunden. Über deren Ergebnis ist noch nichts bekannt, doch stellt die „Kölnische Volkszeitung“, das bekannte Organ der Zentrumspartei, fest, „das Zentrum werde sich einer Mehrheitsbildung mit parlamentarischer Untermauerung nicht entziehen, aber eine neue Auslastung des Papen-Regimes mit Staatsnotstands-Plänen und ähnlichen gefährlichen Experimenten werde nicht auf die Weisheit des Zentrums rechnen können. Wenn die Verhandlungen der Deutchnationalen mit dem Zentrum lediglich den Sinn haben sollten, den Reichspräsidenten für eine Papen-Lösung geeigneter zu machen, dann würden sie ohne Erfolg bleiben müssen.“

Bei diesem Stadium der Verhandlungen trat der Aeltenrat des Reichstags zusammen, um sich über die Einberufung des Reichstagsplenums schlüssig zu werden. Die Stellung der Regierung war von vornherein klar. Reichstagsvorsitzender Schleicher verlangte eine rasche Klärung der innenpolitischen Lage, entweder eine ausdrückliche Tolerierung auf längere Zeit, in der die Regierung ein Vertrauensvotum des Reichstags erbringen könnte, oder parlamentarische Entscheidungsschlacht mit dem Reichstagsausflug in Hintergrund. Nachdem die Nationalsozialisten verhindert hatten, daß sie keine Anträge auf Beratung stellen wollten, war der Ausgang des Aeltenratsitzung nicht mehr zweifelhaft. Es blieb bei der Regierung ein einberufung auf den 31. Januar. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Entgegennahme der Regierungserklärung festgelegt. Außerdem wird sich der Reichstag in dieser Sitzung noch mit einigen sozialpolitischen Fragen befassen.

Sowohl ist der Gang der politischen Entwicklung ziemlich zwangsläufig. Allerdings ist es immerhin möglich, daß die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts schon früher fällt. In politischen Kreisen rechnet man nämlich damit, daß der Reichskanzler am heutigen Sonnabend dem

Reichspräsidenten die Vorschläge unterbreiten wird, die er für die Fortführung der inneren Politik für unerlässlich hält. Der Kanzler wird hierbei die Auflösungsorder erbitte, denn die Regierung will nach ihren Erklärungen eine neutrale kurze Verlängerung des Reichstags nicht einnehmen, die Annahme eines Misstrauensvotums aber mit der Auflösung des Reichstags beantworten. In der Hand des Reichspräsidenten allein liegt die Entscheidung. Die Auflösungswollmehrheit wäre eine Vertrauensabstimmung, die den Kanzler und sein Kabinett, die Verweigerung würde den Rücktritt des Kabinetts Schleicher unmittelbar zur Folge haben.

Während in Deutschland alles drunter und drüber geht, beginnt in Genf wieder die Arbeit der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundsrats. Die englisch-amerikanischen Verhandlungen über die Kriegsschuldenfrage greifen langsam an Frankreich über, und wieder beginnt der Streit um die französische Abfahrt, die Kriegsschuldenfrage in Verbindung zu bringen mit dem Reparationsproblem, das durch die Paulaner Abmachungen nun wirklich und endgültig erledigt sein sollte.

Rasche Entscheidung

Reichstagskampf beginnt. — Kanzler-Bericht an Hindenburg. — Neue Besprechungen der Parteien.

Berlin, 28. Januar.

In der Frage der Wiedereröffnung des Reichstags ist nunmehr die Entscheidung gefallen. Der Aeltenrat des Reichstags bestätigte in seiner neuen Sitzung den vor acht Tagen gefassten Beschluß, wonach die nächste Plenarsitzung des Reichstags am Dienstag, den 31. Januar, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Nachdem somit eine weitere Verlängerung der Reichstagseröffnung von keiner Seite beantragt worden ist, verzichtete Staatssekretär Dr. Blaas als Vertreter der Reichsregierung auf die Abgabe einer Erklärung.

Der Reichstag wird sich am Dienstag nach den Dispositionen des Aeltenrats nach Entgegennahme der Regierungserklärung auf Mittwoch vertagen, um an diesem Tage die Debatte zu eröffnen. Für jede Fraktion ist eine Redezeit von drei Stunden vorgesehen. Da dieser Aussprache sollen alle politischen Anträge erledigt werden, insbesondere auch die sozialdemokratische Interpellation wegen des ostasiatischen Konflikts. Ferner sollen die Angelegenheiten mitberaten werden, die vom Sozialpolitischen und Haushalt-Ausschuß schon erledigt sind, nämlich die Anträge über eine Weihnachts- und Winterbeihilfe, die Anträge über gänzliche oder teilweise Aufhebung der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Notverordnungen und die Anträge zur Explosionsataktrophe im I. G. Farbenwerk Bremg. Noch vor der Regierungserklärung sollen die fünf Verträge mit ausländischen Staaten über die Gegenleistung in der Sozialversicherung vom Reichstag erledigt werden.

Die weitere politische Entwicklung ist nunmehr abhängig von der Unterredung, die Reichskanzler von Schleicher im Verlaufe der nächsten Stunden mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg haben wird. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Kanzler in dieser Unterredung für den Fall, daß der Reichstag dem Reichskabinett das Misstrauen aussprechen, also die Regierung stürzen will, Vollmacht für die Auflösung des Parlaments erbringen wird.

Der Aeltenrat selbst hat über die Behandlung der Misstrauensansätze noch nicht Beschluß gefasst.

Ein Antrag der Kommunisten, bereits in der Dienstagsitzung über die kommunalpolitischen Anträge abzustimmen, ist vom Aeltenrat abgelehnt worden.

Die Parteiführerbesprechungen

Inzwischen nimmt auch die Fühlungnahme der Parteien ihren Fortgang. In politischen Kreisen verfolgt man die weiteren Besprechungen mit großer Aufmerksamkeit, weil auch Adolf Hitler von München kommt wieder in Berlin eingetroffen ist. Als Zweck dieses Besuches wird angegeben, Adolf Hitler wolle mit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten Besprechungen abhalten.

Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum, die Fühlungnahme zwischen der Deutchnationalen Volkspartei und den Nationalsozialisten und alle übrigen Verhandlungen dieser Art sind vertraulich geführt worden. Über ihr Ergebnis wird erst von allen Seiten Mitteilung gemacht werden, wenn die Verträge gen wirlich abgeschlossen sind.

Protest des Landbundes

Berlin, 28. Januar.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm aerrichtet, in dem der Anlaß

Ausdruck gegeben wird, daß sich unter den zum Siedlungsausschuss des Reichskabinetts zugezogenen Sachverständigen neben einer überwiegenden Vertretung finanzieller Interessenengruppen weite erfahrene Siedler noch Vertreter der Gewerbe und Landwirtschaft befinden. Die „offizielle“ Übergabe dieser in erster Linie beteiligten Kreise“ mache „jedes Vertrauen auf eine von der Reichsregierung derartig gehandhabte Behandlung der nationalpolitisch und wiederaufbaupolitisch für den deutschen Osten ungeheuer wichtigen Siedlungsfrage unmöglich“.

Gereke berichtet dem Ausschuß

Aussprache über die Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 28. Januar.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags beschäftigte sich mit den Anträgen des Sozialpolitischen Ausschusses über Arbeitsbeschaffungsfragen und in Verbindung damit mit den ihm überwiesenen Anträgen auf gänzliche oder teilweise Aufhebung der Novoverordnungen vom 4. und 5. September.

Reichscommisar Dr. Gereke trat mit aller Entschiedenheit auf die Aufstellung entgegen, als ob sich das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gegen die Interessen der Privatwirtschaft richtete. Das Gegenteil sei der Fall. Durch das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm soll gerade ein Teil derjenigen Sachausgaben der öffentlichen Hand, die sonst der Privatwirtschaft zufließen, aber jetzt durch die notwendigen Haushaltsskürzungen verlorengangen seien, wieder erneut werden.

Die Verteilung der Gesamtkasse von 500 Millionen, die zunächst im Rahmen des Sofortprogramms zur Verfügung steht, sei in der Weise vorgesehen, daß für die Zwecke des Reiches und der Reichsbahngesellschaft etwa 100 Millionen, für die Zwecke der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und für gemischtwirtschaftliche Betriebe etwa 400 Millionen Mark zur Verfügung gestellt würden. Die neuerdings bereitgestellten 50 Millionen für Zwecke der Haushausverwaltungen seien in den 500 Millionen nicht enthalten, dagegen sei das bei den 40 Millionen für die Zwecke der Städte und Siedlung der Fall.

Der Reichscommisar wies dann noch darauf hin, daß die Vorarbeiten für die Genehmigung der Arbeitsbeschaffungsredite mit größter Beschleunigung durchgeführt werden würden. Die Darlehensanträge sollten auf schnellstem Wege über den Reichscommisar der zuständigen Kreditanstalt zugeliefert werden.

Ministerialdirektor Dr. Brecht wies dann für die preußische Staatsregierung darauf hin, daß die jährlichen Ausgaben für die bloße Unterstützung der Arbeitslosen in Höhe von mehr als 3 Milliarden Mark höher seien, als das Ertragsziel von Einkommen, Kredit- und Umlaufsteuer. Die preußische Staatsregierung sei mit einer großzügigen Arbeitsbeschaffung durchaus einverstanden. Zu der Arbeitsbeschaffung müsse aber die rationale Verteilung der normalen Arbeit treten. Das könnte nur durch gelegische Arbeitszeitverkürzung gelingen, die zwar Ausnahmen vorsehen müsse, aber nur im Einzelfall. Es werde dann möglich sein, von den jetzt volkswirtschaftlich nutzlos ausgegebenen drei Milliarden etwa zwei Milliarden freizugeben, die als echte Finanzierung der Arbeitsbeschaffung verwendet werden könnten.

Zum Schluß gab Dr. Gereke seiner Meinung dahin Ausdruck, daß noch in der nächsten Woche die Entschließung über die Darlehensanträge gefaßt werden könne und nach im Februar erhebliche Beiträge an die Industrie für Materialbeschaffung herausgegeben könnten. Er werde sich mit größter Energie trotz aller Schwierigkeiten für eine solche Beschleunigung einsetzen.

Nachprüfung der Osthilfe

Der Arbeitsplan des Unterausschusses.

Berlin, 28. Januar.

Der Unterausschuss des Haushaltsausschusses des Reichstages stellte in vertraulicher Sitzung einen Arbeitsplan für die Nachprüfung der in der Osthilfe beanstandeten einzelnen Fälle auf. Der Ausschuß wird sich die Unterlagen vorlegen lassen, und die nennenswerten Einzelfälle selbst nachprüfen. Über die übrigen Fälle wird ein Gutachten eingeholt werden, an dessen Aufstellung auch der Rechnungshof des Deutschen Reiches beteiligt ist. Der Unterausschuss will seine Arbeiten möglichst beschleunigen; er wird am Dienstag nächster Woche wieder zusammentreten.

Localtermin in Dresden

Dresden, 28. Januar.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft fand eine gerichtliche Besichtigung des Saales im Keglerheim unter Zulieferung eines Schießschartenblattes statt. Bei einem der zahlreichen Schießschartenblätter ist mit Sicherheit festgestellt, daß es sich um einen Schuß aus einem Revolver älterer Konstruktion handelt.

Auflösung oder Neubildung?

Vor der Entscheidung des Reichspräsidenten. — Die Frage der Auflösungsvollmacht.

Berlin, 28. Januar.

Nachdem der Altestenrat die innerpolitische Situation zeitlich gefährdet hat, erwartet man die politische Klärung von der Unterredung, die Reichskanzler von Schleicher am heutigen Sonnabend mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg haben wird. Diese Klärung ist um so dringlicher, als in den letzten Tagen immer wieder in Gerüchten von einer bevorstehenden Neubildung der Reichsregierung die Rede gesteckt hat.

Die erste Voraussetzung für die politische Klärung liegt in der Frage der Auflösungsvollmacht. Daneben spielen noch zwei andere Fragen eine wichtige Rolle. Da ist einmal der Gedanke eines halbjährigen Befreiungsfests, zum anderen die Notverordnung zu Befreiung des öffentlichen Lebens.

Von der Antwort, die der Reichspräsident gibt, wird es abhängen, ob Reichskanzler von Schleicher aus der Situation Konsequenzen zieht. In ernsthaften politischen Kreisen rechnet man durchaus mit der Möglichkeit, daß es noch am heutigen Sonnabend zum Rücktritt des Reichskabinetts kommen wird.

Zu welcher Entscheidung sich der Reichspräsident entschließen wird, ist noch nicht bekannt. Es verlautet aber, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Reichskanzler von Schleicher eine Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages im gegenwärtigen Augenblick nicht erteilen will, da er Wert darauf legt, sich über das Ergebnis der verschiedenen Parteibesprechungen zu unterrichten.

Kundgebung des Handwerks

Für Befreiung der Hauszinssteuer. — Gegen die Regelarbeit.

Berlin, 28. Januar.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks veranstaltete im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses eine stattliche öffentliche Kundgebung. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold, Staatssekretär Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium, den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerele, den Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, Ministerialdirektor Schindler vom preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, den württembergischen Wirtschaftsminister Dr. Maier, Präsident Humar vom Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete, darunter den Budgepräsidenten des Reichstages Dr. Effer.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold überbrachte im Namen des Reichskanzlers, der bedauerte, nicht selbst an der Tagung teilnehmen zu können, die besten Wünsche und Grüße, denen er sich persönlich anschließe. Die heutige Tagung, so fuhr der Minister fort, stehe wiederum wie die vorjährige, im Zeichen der Not, die alle Kreise der Wirtschaft erfaßt hat. Der Reichsregierung werde oft der Vorwurf gemacht, daß sie über die Nöte des Handwerks nicht genügend unterrichtet sei. Diese Auffassung sei nicht richtig.

Die Regierung siehe ständig in engster Füllung mit den Vertretern des Handwerks, und niemand in der Regierung habe die Aufstellung, daß man dieser Not tapferes zusehen könne. Es geschehe alles, was möglich sei, um dieser Not zu begegnen.

Reichsregierung und Handwerk

So habe die Reichsregierung zugunsten der gewerblichen Genossenschaften Bürgschaften im Rahmen von 65 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Weiterhin seien diejenigen gewerblichen Kreidigenossenschaften 32 Millionen Mark als verlorene Zuflüsse zugeführt worden, und die Reichsregierung habe beschlossen, dem Reichspräsidenten vorzuschlagen, diese Hilfe um einen leichten weiteren verlorenen Zufluss von 28 Mill. Mark zu erweitern. Zur Deckung derjenigen Verluste gewerblicher Genossenschaften, die aus ihrem landwirtschaftlichen Kreditgeschäft erwachsen seien, würden im Zuge der Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften 20 Millionen Mark verwendet werden. Für die sogenannte Kleinfreikreditaktion habe die Reichsregierung der Bank für deutsche Industrieobligationen 40 Millionen Mark in Form von Reichsschakananleihungen zu-

ermöglichen. Die für die Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden bereitgestellten 50 Millionen Mark, deren Erhöhung um weitere 50 Millionen Mark zugestellt sei, würden vornehmlich den handwerklichen Betrieben zugute kommen. Schwierigkeiten bei der Finanzierung des durch den Zufluss nicht gedeckten Teils von 80 v. H. würden hoffentlich mit Hilfe des Reichs in Kürze beseitigt sein.

Zu dem Kapitel Schwarze Arbeit bemerkte der Minister, daß die Regierung ernstlich bemüht sei, diesen Mißstand zu beseitigen. Auch eine Erweiterung des Verbotes der Errichtung neuer Einheitspreisgeschäfte sei im Interesse des Handwerks- und Mittelstandes erfolgt.

Weiter sei eine Untersuchung über die Einbeherrschung der Regiebetriebe der öffentlichen Hand im Gange, deren Ergebnis demnächst dem Reichstag zugeliefert werde.

Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Professor Wagner, behandelte das Thema: „Handwerk und Volkswirtschaft“. Im letzten Jahrhundert, so führte Redner aus, sei dem Handwerk oft der sichere Untergang vorausgesagt worden. Erfreutlicherweise hätten sich diese Voraussagen zum Segen der deutschen Nation nicht erfüllt.

Die technischen Maßnahmen, so fuhr Redner dann fort, die das Handwerk zur Anpassung an veränderte Produktionsbedingungen in der Nachkriegszeit getroffen hat, spiegeln sich darin wider, daß von den Gesamtinvestitionen des Handwerks in den fünf Jahren 1924 bis 1928 von etwa rund 1,27 Millionen Mark rund 705 Millionen Mark auf Anlagenbau entfallen. Die handwerkliche Neuinvestition machte somit in den Jahren 1924 bis 1928 etwa ein Siebentel der gesamten industriellen Neuinvestition aus.

Größere Krisenfestigkeit

Die Wirtschaftsstärke des Handwerks bewährt sich besonders in der Krise. Es ergibt sich nämlich, daß das handwerkliche Umsatzvolumen im vergangenen Wirtschaftsjahr weniger stark gefallen ist als die industrielle Bruttoproduktion. Die gewerbliche Bruttoproduktion ist 1931 auf einen Stand gefallen, der um 40 Prozent unter 1928 liegt; im Handwerk dürfte der Rückgang dagegen schwächer gewesen sein, nur etwa 30 Prozent betragen haben. Während der Staat der Großwirtschaft vielfach mit Subventionen beispielhaft gehandelt hat, hat er das Kleingewerbe weit mehr auf Selbsthilfe gestellt.

Mit 3,7 Millionen Beschäftigten hat das Handwerk an der Gesamtzahl der in der gewerblichen Gütererzeugung tätigen Personen einen Anteil von 29 Prozent und ist an der Zahl der Erwerbstätigen überhaupt mit fast einem Zehntel beteiligt.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Schlosserhandwerks, Obermeister François, Magdeburg, äußerte sich über die Arbeitsbeschaffung.

Das Handwerk forderte die Befreiung der Hauszinssteuer und eine stärkere Berücksichtigung bei der Vergabe von Arbeiten, insbesondere durch die Reichspost, die Reichsbahn und die Heeresverwaltung.

Es erhebt Einspruch gegen die Maßnahmen vieler Gemeinden, die in dieser Notzeit Handwerker-Rechnungen nicht bezahlten und gegen den durch Notverordnung geschaffenen Vollstreckungsschluß für die Landwirtschaft.

Der Präsident der Handwerkskammer Bayreuth, Baurmeister Kell, bezeichnete die Schwarze Arbeit als das Krebsäubel in der Notlage des Mittelstandes.

Forderungen des Handwerks

Berlin, 28. Januar.

Die Kundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks fand ihren Abschluß mit der Annahme einer Entschließung, in der auf die Notlage des Handwerks und auf die Folgen der Schwarze Arbeit hingewiesen und die oft verlangte Berücksichtigung der Belange des gewerblichen Mittelstandes durch eine enge Verbindung zur Reichsregierung erneut nachdrücklich gefordert wird. Am Schlüsse der Entschließung heißt es:

„Das Handwerk sieht sich nicht länger in der Lage, die Mifachtung seiner Rechte und des ihm in der Verfassung zugesicherten Schutzes zu ertragen. Den Führern im Handwerk ist es nicht möglich, den Nutzen ihrer Schutzbefohlenen länger niederzuhalten und Ausbrüchen der Verzweiflung vorzubeugen. Wir warnen deshalb in lechter Stunde vor den

Zeiten einer wahren Vernachlässigung des Handwerks. Wir verlangen Arbeit zu erträglichen Preisen unter würdigen Bedingungen, damit die selbstständigen Handwerker und ihre Familien gegenüber ihren Familien, ihren Mitbürgern und gegenüber dem Staat erfüllen können.“

Böger Nachfolger Dr. Euno

Hamburg, 28. Januar.

Der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Hamburg-Clyde-Union als Nachfolger von Gehörte Euno wurde Vorsitzender des Hapag-Direktoriums gewählt.

Marius Böger, der am 30. August 1889 in Moers geboren wurde, ist im Jahre 1911 in den Dienst der Deutschen-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gestellt worden, die er im weiteren Verlauf zu bedeutenden Aufgaben brachte. Im Jahre 1921 wurde ihm der Vorstand der Gesellschaft zugleich mit dem Vorsitz der Kosmos-Linie übertragen. Bögers Werk ist auch die Unternehmung noch bei der Liquidation des Stinnes-Konzerns durch die Stinnes-Flotte erweitert worden. Im gleichen Jahr folgte dann die Fusion beider Reedereien mit der Hamburg-Amerika-Linie, und am 1. Dezember 1926 trat Böger als Vorstandsmitglied in die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie ein.

Vierköpfige Familie gasvergiften

Greiz, 28. Januar.

In Greiz wurde der 42jährige Heizer Franz Vogel, seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von jedes Monats und sieben Jahren in den Morgenstunden durch Gas vergiftet, tot in der Wohnung aufgefunden. Vor dem Tod war aus noch unbekannter Ursache ein Gasrohr geplatzt und das Gas war durch die Kellerräume in die darüberliegende Wohnküche und den Schlafraum der Familie eingedrungen. Der Keller war nur durch Falltüren zugedichtet, so daß das Gas ungehindert in die Wohnräume gelangen konnte.

Stilllegung sämtlicher Ford-Fabriken

Detroit, 28. Januar.

Die Ford-Motor-Company hat bekanntgegeben, daß sie ihre Fabriken in den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit stillzulegen. Anscheinlich ist diese Maßnahme darauf zurückzuführen, daß 6000 Angestellte die Arbeit niedergelegt und die Werkstätten geschlossen verlassen haben. Insgesamt sind in den Fordwerken rund 100 000 Personen beschäftigt.

Aussprache mit Hindenburg

Berlin, 28. Januar.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Delegation des Deutschen Handwerks, bestehend aus den Herren Berlin, Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Plüschmacher, Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamergartes, Hermann, Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Dr. Meisch, Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamergartes, die dem Reichspräsidenten über die Lage des Deutschen Handwerks berichtete und Vorschläge zur Beilegung des vorhandenen Notstandes unterbreitete.

Maßnahmen der Regierung?

Umlage- und Versammlungsverbot in Dresden.

Die blutigen Zusammenstöße in Dresden finden in Aktionen der Reichsregierung lebhaftste Beachtung. Nachdem bereits vor etwa zehn Tagen eine Warnung der Regierung erlassen worden ist, ist man in Kreisen der Reichsregierung der Auffassung, daß eine Wiederholung derartiger Vorfälle und die Fortsetzung der heftigen Auseinandersetzungen in den letzten Tagen gezeigt habe, Veranlassung geben könnten, gewisse notwendige Maßnahmen zu ergreifen.

Zunächst hat die Polizeibehörde bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umgänge in der Stadt Dresden verboten.

Eine Stunde später fand auf dem amerikanischen Konsulat die Trauung statt. Angelica war Karls Frau geworden. Frau Colleani

Karl überläßt seine junge Frau dem Schutz Santos und fährt nach dem Hotel zurück. Er hofft Thomas dort zu finden.

Aber zwei andere haben sich an Stelle des Freundeins gefunden: General Argente und Minister Guerra.

„Willkommen, meine Herren!“ begrüßt sie Karl. „Was führt Sie zu mir?“

„Eine ernste Angelegenheit! Sie werden wissen, um was es sich handelt. Wir möchten die peinliche Sache unter uns ordnen,“ erklärt General Argente. „Geben Sie die Pläne zurück.“

„Was für Pläne meinen Sie?“ fragt Karl verwundert.

„Die Pläne des Verteidigungsanlagen an der Grenze gegen Argentinien, die Sie sich angeeignet haben!“

„Sennor!“ donnert Karl den General an. „Sind Sie toll geworden? Mich eines Diebstahls zu beschuldigen! Was habe ich mit den Plänen zu tun? Ich habe sie mir gar nicht angehört, weiß überhaupt nicht, um was es sich eigentlich handelt!“

„Genannte Pläne sind aus dem Treitor verschwunden, so dem nur General Argente und Sie den Schluß haben, mischt sich Guerra ein. Da keinerlei Gewalttipps an dem Treitor festgestellt sind, könnten nur Sie der Täter sein. Das werden Sie zugeben, Leutnant Colleani!“

„Den Teufel werde ich das!“ schreit Karl außer sich. „Ich verbitte mir solche Beleidigungen! Ich verzichte auf meinen Offiziersrang! Aber lassen Sie mich mit diesen lächerlichen Verdächtigungen in Ruhe.“

„Wenn Sie weiter leugnen und dazu in solcher Art und Weise, muß ich Sie verhaften lassen! Leutnant Colleani! Sie stehen vor Ihrem höchsten Vorgesetzten, wissen Sie! Wenn Sie nicht bekennen, läßt Sie ich in Eisen legen!“

„Und ich werde Sie beide hinauswerfen, wenn Sie nicht von selber geben! Denken Sie, ich habe Lust für eine Schweinerlei, die Sie eingerührt haben, zu büßen? Lassen Sie mich allein!“ General Argente schnappt nach Lust.

Guerra greift erregt ein.

(Fortsetzung folgt)

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG

(41. Fortsetzung.)

„Und Ihre Braut?“ fällt Grit ein. Karl muß unwillkürlich lachen. „Ach so, Dolores! Ja, die Sache muß auch in Ordnung kommen! Vielleicht kann man das telefonisch machen.“

Er geht zum Apparat und ruft Dolores Guerra an. „Ah . . . Sennor Colleani!“ klingt's gedehnt und gar nicht sehr herzlich aus dem Hören.

„Ja, Sennor! . . . Sie wissen wohl schon, daß ich mich mit Donna Colleone einzwohne habe, und als künftiger Ehe ist mehr in Frage kommt.“

„Allerdings, das ist mir bekannt. Wie ich hörte, sind Sie selbst nicht vermögend.“

„Leider nicht! Ich hatte nun die Absicht, Ihnen ein Leben zu bieten, das einer Schönheit wie der Ihren, den richtigen Rahmen gibt und bin untröstlich, es nun nicht mehr ver sprechen zu können. Als vernünftiger Mensch habe ich nicht Ihnen Untrugbares zusummen.“

„Sie sind leicht flug, Sennor Colleani!“

„Lösen wir also in aller Freundschaft die noch nicht öffentliche angekündigte Verlobung, oder ist es Ihr Wunsch und Wille, mit mir in einer kleinen Hütte das glückliche Paar zu mimen?“

Dolores lächelt ein wenig verärgert, aber auch breit. „Ich bin mit der Lösung einverstanden, Sennor Colleani.“

„Und ich wünsche Ihnen die Zukunft das Beste!“

„Ich habe die Ehre, Sennor!“

Karl legt den Hörer auf und sagt ruhig:

„Hoff . . . wie schön das per Telefon geht! Manchmal ist es ein Glück, wenn man wenig Geld hat.“

Grit und Thompson sehen sich an, dann lachen sie.

Grit und Karl fahren zu Angelica. Sie begrüßen das Mädchen und den alten Santos herzlich.

„Ich muß mit Ihnen unter vier Augen sprechen, Angelical!“ bittet Karl.

Als sie allein einander gegenüberstehen, sagt Karl weich: „Angelica, ich möchte Ihnen alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Dazu gibt es aber nur eine Möglichkeit: Sie müssen mich heiraten! Erschrecken Sie nicht! Ich meine es gut!“

„Ich soll heiraten?“

„Ja! Ich will Ihnen wie ein Bruder sein, will Ihnen das Leben schön gestalten, das so arm bis jetzt dahinisch! Ich will Sie in ein anderes Land mit besserem Klima bringen, wo Sie sich kräftigen können!“

Angelica blist Karl mit kindlicher Dankbarkeit an. Aufkommende Liebe spricht aus ihren schönen Augen.

„Das wollen Sie für mich tun? Oh . . . das Opfer ist groß!“

„Es ist kein Opfer, Angelical! Sie sind schön und liebenswert. Ist meine Liebe zu Ihnen auch nur die wie zwischen Schwester und Bruder, vielleicht läßt der Herrgott später die große Liebe daraus erblühen!“

Angelica erfaßt keine Hand.

„Ich bin stark, mein Freund, wissen Sie das?“

„Ich ahne es, aber Sie werden ashellt werden!“

„Nein!“ lächelt sie schmerzlich. „Ich werde bald von dieser Welt gehen, die so schön ist. Wollen Sie eine Kranke an sich fetteten?“

„Ich will's, Angelical!“

„Und ein klein wenig . . . müssen Sie mich liebhaben! Ich habe mich gelehnt mein ganzes Leben lang nach . . . der Liebe.“

„Ich will Sie lieben, Angelical!“

Karl nimmt sie in seine Arme und legt ihr Köpfchen an seine Schulter. Sie zittert in seinen Armen, sieht zu ihm auf, und Tränen der Freude blinken in den klaren Augen.

„Ich bin so glücklich, du . . . du!“

Da erschrickt der junge Mensch bis in die Tiefen der Seele. Etwas unendlich Großes, Gewaltiges ist plötzlich über ihn gekommen: Die Liebe

Mitteil gebot Liebe.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. 1. 1933.

Winterherrlichkeit

Euno
28. Januar.
de der hogen-
ihung Euno der ha-
rat Euno.
in Maasholm.
in den Schu-
cis-Gebäuden
zu befondene
der Borlith-
Kosmos-Vine-
nen die 192-
ten durch die
nach der Hause
26. trai. Hause
er Hambur-
giffet
8. Januar.
z Vogel, neue-
rich Monat-
dem Hause
ohr geplante
die darüber
eine eingede-
gelangen.

Urkten
1. Januar.
dah, da-
unbestimmt
hme darau-
ihm niede-
haben. Ins-
terjona de

Urg
Januar.
ine Abo-
ien herren-
hen Hand-
landwirt-
tels, Ge-
werbefam-
Lage des

ing?
den.
in Krei-
Nachdem
legierung
regierung
Vorfälle
in lehren
, gewisse
eres alle
e in der

Ronuler
worden.
tos und
dort zu
des ein-
"Was
im was-
ter uns
Pläne
undert-
e gegen

id Sie
nicht
zentlich
en, w-
aben.
in dem
i. Das

z. Sie
nicht
zentlich
en, w-
aben.
in dem
i. Das

Bor den Toren der Stadt breite sich das Reich der Winterherrlichkeit aus. Wir in der Stadt, in den Häusern und Straßen ahnen ja den Zauber des Winters nur. Draußen der Natur gefüllt, ebenso wie auch jede Frühlings- und Sommerherrlichkeit, und wenn unfeine Jungs nicht müde sind, gerade den Zauber der warmen Jahreszeiten zu preisen, so darf und kann sie auch nicht schweigen angebrachte nur einmal hinausgezogen, wo noch unberührte versteckte Wege hineinführen in winterlichen Märchenland.

Waffen wir einmal die Häuser und ihren Dünstkreis zu und wandern hinaus in die leuchtende Schönheit eines sonnigen Winterabends. Es ist, als treten wir auf eine helle, freie Ebene. Hier strahlt die Sonne, leuchtend und prächtig, und dann noch, wenn ihr Schein längst nicht mehr das Dunkel durchdringt, über den Dächern der Stadt durchbricht. Auf den versteckten Hügeln funkeln und glitzern unzählige Schneeflocken. Das Licht, das von oben kommt, wirft die Ecke wieder freudig zurück, und die Sicht ist noch ein wenig klar und hell. Da liegen die Krähen mit schwungvollem Flügelstoss über den schneedeckten Äckern, und oft sind sie in ihrem Aufstoss ein Schrei nach Futter, oder mit mächtig beinahe glauben, es töne darin doch auch ein langer Lufthahn regt sich, und es ist, als ob jedes Augenblick eine Märchenfee zwischen den Schneeflocken herortrete müsse oder geheimnisvolle Waldsphären ein paar Schneelagen von den Ästen schüttelten.

Langsam wollen die Wälder des Flusses noch dahin,

Unten tummeln sich in der klaren Flut. Von fernher erschallt

das frohe Daunchen des schneefallenden Kindes, und nichts an-

dieser Nacht besser zu dem prächtigen Wintertag als gerade der Jubel aus Kindermund.

Geländespiel. Der Freiwillige Arbeitsdienst auf Kreisgruppe Gerdedorf und die Fortschule Spangenberg sieht auf ein Geländespiel geziert, das Sonntagsvormittag ausgetragen werden soll. Neben den Plan sind es nicht unterschrieben. Es steht nur fest, daß der Abmarsch um 7 Uhr morgens erfolgt.

Eislaufbahnen. Wie uns auf unsere Anfrage von der Polizei vermittelte mitgeteilt wird, ist das Liebenbachbad als Eislaufbahn freigegeben. Das Eis hat eine Stärke von etwa 15 Zentimeter, sodass keine Gefahr mehr besteht. Die Freude des Bades wird von der Jugend sicherlich freudig begrüßt und es wäre zu wünschen, daß ihr genügend Zeit gelassen wird, um diese kurze Zeit für den mächtig gelungenen Sport auszunützen.

Die Spargärtchen des Gartenfreundes. Mit der Anreitung der Gartenebene haben sich eine ganze Menge planzlicher Aspekte gesammelt. Kohlstrümpfe, Wurzelreste, verderbene Pflanzen, Unkräuter sind hier zu nennen. Alle diese Pflanzenteile sind vorzüglich geeignet, den so wichtigen Humus für den Garten zu liefern. Das Wunder der Umwandlung wertloser Stoffe in bodenlebende Substanz vollzieht sich im Komposthaufen. In schräger Lage in beider Länge aber nicht breiter und nicht höher als 1½ m liegen wir ihn an. Zu unter kommt eine Vige Ede oder gut angefeuertes Tortimul, dann die Pflanzenteile, auch Laub, Rüben, Rüben, Rübenblätter. Nicht geeignet sind harte, holzige Stiele, wie Spargelkraut, Bambusblätter, und Wurzeln, Zweige u. dgl. — teils wegen des Ungeziefers, und an ihnen sitzt, teils aber auch wegen ihrer Sperrigkeit, und ihrer schlechten Verrottung. Diese Stoffe verbrennen nun besser. Das gilt auch für Kohlstrümpfe, an denen sich gallenförmige Verdickungen bemerkbar machen. Wer hier anders handelt, bewahrt sich die Energie der Kohlherne und vermeidet später mit dem Kompost seinen ganzen Garten zu schädigen. Diese Lagen setzt man sich nicht Thomas zu. Erstens, um die ein stechende Summe des mit Phosphatkäse anzureichern, zum andern, um durch den hohen Kalkgehalt des Thomasmehls die Fertilisierung der Masse zu beschleunigen. Am Rial gebundene Phosphatkäse gehört zu den unerlässlichen Lebendestrukturen der Rottabakterien. Das Ganze muss immer feucht gehalten werden. Jauche, Spülwasser, Fäkalien sind hierzu geeignet. Mindestens ein, möglichst zweie, besser dreimal im Jahre ist der Hauften umzustecken. Lockern und Löten ist des Sams die Mithilfe. Beim Umstecken streuen wir von Zeit zu Zeit Thomasmehl zwischen die Erdlöcher, um der dem Umgang folgenden gesteigerten Zähligkeit der Bakterien günstige Voraussetzungen zu schaffen. So besser alle diese Maßnahmen folgen werden, um so eher ist der Komposthaufen reif. Gute Komposterde in der hervorragendste Verbesserungsmittel unseres Gartens.

Aus Stadt und Land

Konferenz der Flugfunkfachverständigen. In Berlin wurde die europäische Konferenz der Flugfunkfachverständigen in Vertretung des erkrankten Reichsverkehrsministers durch Staatssekretär König eröffnet. Der Dank der von etwa 20 Staaten beehmten Versammlung sprach Generalsekretär Röper aus.

Wagner zum Nachfolger Knöpfes bei der Berliner Funkstunde bestellt. Der bisherige stellvertretende Direktor der Reichsfunkfachgesellschaft, Wilhelm Wagner, ist am 26. Januar zum Geschäftsführer der Berliner Funkstunde bestellt worden.

Borunderforschung wegen Ermordung des SS-Mannes Sogas eröffnet. Der Untersuchungsrat beim Landgericht I in Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen der Ermordung des SS-Mannes Erich Sogas gegen sieben Personen eröffnet, der der kommunistischen Partei angehört oder ihr nahestehen; sechs davon sind des gemeinschaftlichen Totschlags, zwei davon außerdem des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldigt. Ein weiterer Person wird Beihilfe zum Totschlag zur Last gelegt. Alle sieben Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft.

ten des Berliner Rautschlafdezernats ist nachts im Wartesaal des Bahnhofs Zoo ein gefährlicher Rautschlafdezer gestochen und dem Polizeipräsidium überführt worden. Es handelt sich um den 33-jährigen wohnungslosen Arbeiter Gustav Schirba, der in den Künstlerateliers der Elbe Kästen zu verkaufen pflegte und schon seit längerer Zeit ohne Eingangsmittel ist.

Brauereidirektor Fischer †. Das Vorstandsmitglied der Reichsbrau AG., Brauereidirektor Erich Fischer, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

In der Laube verbrannt. In der Wohnlaube des Arbeiters Karl Schalhorn in Hohenlochhausen. Die Rücksicht 27, brach abends Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreite. Während Schalhorn und seine Frau, die ebenso wie die 31-jährige Tochter Edith bereits beim Entstehen des Brandes schließen, sich in letzter Minute retten konnten, ist ihre Tochter in den Flammen umgekommen.

Triebwagen stößt auf Personenzug. — Zehn Verletzte. In Gersingen a. d. Werre fuhr beim Rangieren ein Triebwagen in langsame Fahrt auf einen holtenden Personenzug auf. Hierbei erlitten sieben Eisenbahnbedienstete, die vom Dienst nach Hause fahren wollten, und drei Reisende leichte Verletzungen.

Versteigerung des Schlierer Bauerntheaters abgezögert. Die Versteigerung des Theater- und Hotelanwesens von Tiefenbach des Direktors des Schlierer Bauerntheaters ist abgezögert worden, da die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank den Versteigerungsantrag zurückgeworfen hat.

Selbstmord nach Millionenbetrüger. Der Mithinhaber der Leder Tertiärfabrik Geb. Badomiz wurde mit einem Kopfschuss am Strand von Zoppot aufgefunden. Er starb noch auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Firma hatte vor einiger Zeit Konkurs gemacht. Da die Annahme eines betriebsgerichtlichen Konkurses bestand, wurde ein Untersuchungsverfahren gegen Badomiz eingeleitet. Es ergab sich, daß Badomiz umfangreiche Wechsel und Scheinfälschungen in Höhe von zwei Millionen Mark begangen hatte. Ein Bruder des Toten, der gleichfalls Mithinhaber der Firma war, ist flüchtig.

Fischdampfer gesunken. Der französische Fischdampfer "Sacadura Cabral" ist auf hoher See gesunken. Die 15 Mann starke Besatzung wurde von einem italienischen Dampfer, der nach England unterwegs war, aufgenommen.

Siebzehn Todesurteile verhängt. In Dorpat entdeckte die Polizei eine Geldfälscherorganisation, die ausschließlich russische Drei-Talermonoscheine angefertigt. Sieben Hauptbündige wurden verhängt, die Werkstättenrichtung ist beschlagnahmt.

Sieben Fischarten entrunken. Auf der Höhe von Torre Moniga ist ein Fischboot gesunken. Die siebenköpfige Besatzung ertrank.

Tausende von Opfern der Grippefeuer in England. Die Grippefeuer in England breite sich weiter aus. In den letzten drei Wochen betrug die Zahl der Todesopfer in den größten Städten Englands und Wales 3311. In der letzten Woche allein starben 1589 Menschen an Grippe. In Groß-London betrug die Sterberate in der vergangenen Woche 570. In Manchester 106 und in Liverpool 52.

Meritas größter Filmkonzern unter Zwangsverwaltung. Der größte Filmkonzern Amerikas, die Paramount Public Corporation, die in Deutschland durch die Paramount Film AG. vertreten ist, und deren Aktienkapital fast 700 Millionen Mark beträgt, wurde unter Zwangsverwaltung gestellt, die verschiedene Aktionäre wegen Aktiendiver- schiedungen beantragt hatten.

Negerverhöhnung in Portugiesisch-Angola. In der Hauptstadt von Portugiesisch-Angola ist man, nachdem verschiedene Weiße verblutet waren, einer Verhöhnung von etwa 50 Negern auf die Spur gekommen. Es war beabsichtigt, die geläufige weiße Bevölkerung auszurotten. Im Augenblick der Verhaftung bereiteten die Neger Bisse, die in die Trinkwasserquellen gestreut werden sollten.

Aus dem Gerichtssaal!

Die Geliebte erschossen. — 15 Jahre Zuchthaus. Im November 1932 hatte der 22jährige Fabrikarbeiter Bernd Böttle in der Nähe von Augsburg seiner erst 15 Jahre alten Geliebten Eleonore Vogt aufgelauert und sie durch einen Pistolenabzug in den Kopf getötet. Der Täter hatte nachher die Waffe gegen sich selbst gerichtet, doch verlief die Pistole. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht Augsburg war der Angeklagte geständig. Das Gericht verurteilte ihn wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes die Todesstrafe beantragt.

Hotel eingeäschert

Drei Tote, zahlreiche Verletzte.

Detmold, 28. Januar.

Das Detmolder Hotelrestaurant "Zur Traube", in dem auch ein Kabarettbetrieb unterhalten wird, ist innerhalb der letzten Zeit bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Man nimmt an, daß das Feuer auf Überheizung des im Gastzimmer stehenden Ofens zurückzuführen ist.

Während der Katastrophe befanden sich fünfzehn Personen in dem Hotel, die größtenteils im oberen Stock lagen. Die Unglückslichen flohen aus das Dach und sprangen von dort auf die niedrig liegenden Dächer der Nebenhäuser. Viele haben sich schwere Brandwunden zugezogen, so daß sie in das Krankenhaus übergeführt werden müssen. Unter den Opfern befindet sich auch das Berliner Artistenehepaar Krammer. Der Mann liegt schwer verletzt im Krankenhaus, die Frau ist auf dem Transport dahin ihren Verletzungen erlegen.

Weiter ist auch die schwerverletzte Artistin Gertrud Stünkel aus Eisen in Krankenhaus gestorben. Die übrigen als Schwerverletzte befinden sich außer Lebensgefahr.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil die Schlauchleitungen der Feuerwehr dauernd austorben.

Ein Einzelheiten wird über die furchtbare Brandkatastrophe noch berichtet:

Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, die bereits bis zum Dach emporliefen. Einige beherzte Männer öffneten mit Gewalt die Haustür. Sofort fielen ihnen mehrere durch den Rauch bewußtlos gewordene Personen in die Arme. Ein anderer Teil der Eingeschlossenen hatte sich über die Dächer der Nebenhäuser in Sicherheit gebracht. Die meisten konnten nur ihr Leben retten. Mehrere der weiblichen Mitläufer

des Künstlerpersonals schlugen in ihrer Todesangst mit den Händen die Fensterläden ein und gelangten so ins Freie.

Aus dem oberen Stockwerk des abgebrannten Hotels "Zur Traube" wurde die vollkommen verbrachte Leiche der Schwesterlocher des Hotelbesitzers Detmold geborgen. Ihr Mann liegt mit schweren Verletzungen, die er bei einem Sprung aus dem Fenster davongetragen hat, im Krankenhaus.

Altes Bauernhaus niedergebrannt

Während die Feuerwehr noch mit der Löschung des Brandes im Hotel "Zur Traube" beschäftigt war, brannten in dem benachbarten Dorf Hellingenkirchen das im Jahre 1732 erbaute Fachwerkhaus des Mühlenhofes und die angrenzenden Stallungen nieder. Trotz Einsatzes der Detmolder Motorpritze sind auch die Entzündungsstellen mit verbrannt. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein Schaden von etwa 100 000 Reichsmark entstanden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine lädierte Stelle im Schornstein entstanden. Das Vieh erlitt teilweise Brändwunden.

Das Schuldkonto der BVB-Räuber

Zwei weitere Raubüberfälle eingestanden.

Berlin, 28. Januar.

Das Schuldkonto der BVB-Räuber wird von Tag zu Tag größer. In Fortführung der Ermittlungen haben jetzt zwei weitere Raubüberfälle ihre Auflösung gefunden. Wie erinnerlich, wurde am 27. Februar 1932 der Tabakwarenhandelsmann Radowitsch aus der Böcknitzer Straße in seinen Geschäftsräumen von zwei Männern überfallen und mit vorbereiteten Pistolen in Schach gehalten. Die beiden Täter entwendeten für über 3000 Mark Zigaretten und räuberten außerdem eine Geldkassette mit über 3000 Mark. Mit den Worten:

„Falls ihr gleich den Raum verlässt, kommen wir morgen wieder und erschießen euch.“

versiehen die beiden Banditen das Zimmer. Dieser Raubüberfall geht, wie jetzt festgestellt worden ist, auf das Konto der beiden Brüder Krebs. Zur Ausführung des Planes hatten die beiden in dem gleichen Tage die Kraftfahrtstraße 1A 41950 gestohlen.

Weiter haben die Verbrecher zugegeben, in der Nacht zum 20. Juli 1932 den Garagenwärter in der Königinstraße 31a in Schöneberg überfallen und ihm eine Geldbörse mit 40 Mark geraubt zu haben. Auch diese Tat haben die Räuber mit einem gestohlenen Kraftwagen ausgeführt.

Beamter auf der Straße erschossen

New York, 28. Januar.

In Santiago de Chile spielt sich auf offener Straße ein aufsehenerregender Vorfall ab. Zwischen dem Senator Naza, der früher auch wiederholt Minister gewesen war, und einem hohen Staatsbeamten kam es aus persönlichen Gründen zu einer Schießerei, bei der der Staatsbeamte erschossen, Senator Naza lebensgefährlich verletzt wurde.

Sicherheit durch Abrüstung

Berlin, 27. Januar.
Reichskanzler von Schleicher über Deutschlands Ziel auf der Abrüstungskonferenz.

Die Zeitschrift der Deutschen Bühnenbundsgesellschaft veröffentlichte eine Kundgebung des Reichskanzlers von Schleicher: "Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage ist durch die Fünf-Mächte-Entschißlung vom 11. Dezember 1932 anerkannt worden.

Wir feiern jetzt auf die Abrüstungskonferenz zurück, um zu erreichen, daß hier in kürzester Frist eine Abrüstungsconvention abgeschlossen wird, welche durch die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten die allgemeine, für alle gleiche Sicherheit schafft.

Von der Art und Weise, wie die Konferenz die allgemeine Abrüstung durchführen wird, wird auch die Verwirklichung unserer Gleichberechtigung abhängen. Denn dieser Grundzah verlangt, daß alle Ergebnisse der Konferenz uneingeschränkt auch für uns gelten. Zweierlei Recht für die Sieger und für die Besiegten des Weltkrieges darf es nicht mehr geben. Eine Konvention, die diesem Grundzah nicht Rechnung trägt, würden wir niemals unterzeichnen.

Die Herstellung der allgemeinen Sicherheit durch allgemeine Abrüstung ist die Voraussetzung für die Wiederkehr des Vertrauens und für die Wiederkehr gesicherter politischer und wirtschaftlicher Beziehungen in der Welt.

Die Konferenz trägt die schwere Verantwortung dafür, daß dieses Ziel schnell erreicht wird."

Sicheres Geleit für die Brüder Rotter

Berlin, 27. Januar.

In der Straßsche gegen die Theatardirektoren Alfred und Erich Schae, genannt Rotter, hat der Vernehmungsrat auf Antrag des Verteidigers und mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft den Beschuldigten sicheres Geleit unter folgenden Bedingungen gewährt:

Die Brüder Rotter haben sich sofort bei dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen deputierten Konsul zu melden und eine Kaufliste von 15 000 Mark in bar zu leisten, sowie nach ihrer Rückkehr auf das Lüftungshäuser eine Grundstück von 35 000 Mark Sicherheit einzutragen. Dem beschuldigten Teil Schae wird aufgegeben, spätestens innerhalb einer Woche, und seinem zur Zeit erkannten Bruder Alfred Schae bald wieder reisefähig ist, sich dem Gericht und der Staatsanwaltschaft zu Vernehmungen zur Verfügung zu stellen. Beide Beschuldigten haben beim Betreten des deutschen Reichsgebietes ihren Pass abzugeben und jeden Wechsel ihres Aufenthaltsortes anzugeben.

Politische Rundschau

Der Auswärtige Amtschef des Reichstages segnete die Ausprache fort. Nach längerer Ausprache wurde der Beifall über eingebaute Anträge, insbesondere zu den Fragen des Deutschtums im Ausland, in der nächsten Sitzung zu beschließen, deren Einberufung dem Vorsitzenden Abg. Dr. Erich (Nat. Soz.) überlassen wurde, die aber sobald als möglich stattfinden soll.

Saalschlacht zwischen Kommunisten und Polizei. — 11 Personen verletzt.

Dresden, 27. Januar.

In Dresden ist es zu einer überaus blutigen Saalschlacht zwischen Kommunisten und Polizei gekommen. Das Preseum des Polizeipräsidiums teilt darüber mit:

Im Keglerheim auf der Friedelstraße fand eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Fraedrich als Redner statt. Da Fraedrich auch in dieser Versammlung in außerordentlich gemeinfühliger Weise zu Gewalttätigkeiten aufgerufen, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der Polizeiabteilung für aufgelöst erklärt.

Da der politische Aufruhr zum Verlassen des Saales nicht nachgekommen wurde, wurde von vorsorglich bereitgehaltener uniformierter Polizei vor dem Podium eine Sperrkette gebildet, die mit der Räumung des Saales zunächst ohne Anwendung des Gummizüppels begann. Im gleichen Augenblick schossen insbesondere auf den Galerien Sprechende ein „Sikkenbleiben!“ auf. Auch wurde von den Galerien herab mit Bleigläsern, Schülen, Stühlen nach den Saal räumenden Beamten, die teilweise auch dadurch getroffen wurden und denen im Saal sehr starker Widerstand entgegengesetzt wurde, geworfen. Gleichzeitig wurde von Versammlungsbeschützern auf den Galerien auf die Beamten scharf geschossen. In der Notwehr machten die Beamten nun ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Diese Gegenwehr hat neun Todesopfer und, soweit sich bisher feststellen lässt, elf Verletzte zur Folge gehabt.

Obereigengesetz Dr. Pfostenhauer und Staatsanwalt Hartmann begaben sich sofort zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle und ließen den Saal verhegeln. Die Leichen wurden vorläufig politisch bezeichnet.

Die Liste der Toten

Bei den Toten handelt es sich um den Kraftwagenführer Walter Lieblich, 29 Jahre alt, den Kutscher Hermann Koch, 57 Jahre alt, den Arbeiter Kurt Förster, 42 Jahre alt, den Arbeiter Richard Michel, 30 Jahre alt; ferner sind im Krankenhaus an ihren schweren Verlebungen gestorben: Paul Maiwald aus Alt-Modrik, Erich Dumathale aus Dresden und Paul Büle aus Cossebaude. Der Name des nunen Toten ist noch nicht festgestellt.



Todesanzeige.

Unser lieber

Herr

ist nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen.

Familie Wollfstram.

Forscherhaus Mörshausen, den 27. Jan. 1933

Besuch dankend verbeten.

Beerdigung am Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Zur Ausführung von

sämtlichen Klempnerarbeiten, Wasserleitungsanlagen, Reparaturen, Lichleitungsarbeiten etc. empfiehlt sich

Heinrich Mell, Burgstraße 83.
Fachmännische Ausführung — Billige Berechnung

Mein bisher von Herrn Haupitlehrer Frischkorn bewohntes

Einfamilienhaus

mit schönem Garten, Haus Nr. 313 von Müldnerstraße in Spangenberg ist infolge Verlegung seinen Wohnsitzes nach Kassel.

zum 1. April ds. J. anderweitig günstig zu vermieten.

Off. an Karl Brede, Fulda, Königstraße 7 a.

DEUTSCHER KAISER

Sonntag, den 29. 1. 1933

— von 4 Uhr ab —

Kappenball

ff. Bockwürstchen.

Billige

Kurzwaren-Tage

und

Reste-Verkauf

Kaufhaus Levisohn.

Im Sachsen-Anhalt gab Innenminister in einer Anfrage der Staatsregierung eine Erklärung zu den blutigen Vorfallen im Keglerheim ab. Staatsminister Richter bedauerte zunächst die blutigen Vorfallen auf das tiefste und gab dann einen kurzen Bericht über den Gang der Ereignisse. Soweit die Regierung unterrichtet sei, führte er aus, habe die Versammlung aufgelöst werden müssen, weil der aufrüttelnd sprechende Redner Fraedrich zu Gewalttätigkeiten aufgerufen habe. Beim Vorgehen der Beamten sei auf sie von der Galerie geschossen worden.

Bei diesen Aktionen des Ministers erhob sich ein großer Tumult bei den Kommunisten, die die Worte des Ministers als Lüge hinstellten. Der Minister erläuterte nochmals ausdrücklich, daß nach den überluminenden Darstellungen der Polizeibeamten von der Galerie auf sie geschossen worden sei. Polizeibeamte hielten die Schüsse beobachtet. Auch an der Stelle, wo sich die Schüsse befanden hielten Polizisten gefunden. Weiteren Anhalt bildeten die Schußwundslagen an der Stelle des Bodens, wo die Polizeibeamten gestanden hätten.

Der Minister bedachte dann des Glends, das hierdurch über viele Worte gekommen ist, lagte aber auch, daß es eine ernste Mahnung an die sei, die die Massen durch Wort und Schrift verheften. Der politischen Agitation müßten unbedingt Schranken gesetzt werden. Deshalb sei zunächst einmal das Demonstrationsverbot ergangen. Am Roflaube werde die sächsische Regierung weitere Maßnahmen ergreifen. Die Polizei, so schloß der Minister, müsse sich den unlauberen Elementen gegenüber durchsetzen, um wenn sie durch Angriffe in Notwehr gedrängt werde, in sie nicht nur befreit, sondern sogar verpflichtet, mit der Waffe ihr Leben zu schützen.

Unterbrechung der Sitzung

Während der Aussprache über die Anträge kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall auf der Pressetribüne, von der herab ein nationalsozialistischer Pressevertreter angeblich einen Zurschuss gemacht haben soll, von dem aber auf der Tribüne nichts gehört worden ist. Eine Anzahl Kommunisten drang in die Pressetribüne, packte den Nationalsozialisten und vertrieb ihn von der Tribüne herunterzuziehen. Es kam zu einem derartigen Tumult, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Demonstrationsstreit in Niedersfeld

Im Zusammenhang mit den Vorgängen im Keglerheim in Dresden ist die über 800 Mann starke Betriebskraft des Gochsenwerkes in Niedersfeld in

487 Bullen, 1122 Kühe und Färsen), 1908 Kühe, 4205 Schafe, 7879 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht:

1. vollfleisch, ausgemästete, höchsten Schlachtwert	27. 1.
jüngere	32
ältere	31
2. sonstige vollfleischige, jüngere	28-31
ältere	29
3. fleischige	24-27
4. gering genährte	18-23
Bullen:	21-24
1. jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtwert	22-25
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18-21
3. fleischige	16-17
4. gering genährte	15-16
Kälber:	11-15
1. vollfleisch, ausgem., höchsten Schlachtwert	28-30
2. vollfleischige	24-28
3. fleischige	18-23
4. gering genährte	17-22

Einer

Kälber:

1. Doppellender bester Mast

2. mittlere Mast- und Saugfälber

3. mittlere Mast- und Saugfälber

4. geringe Kälber

Schafe:

1. Mämmere und jüngere Masthammel

Weidemast

Saumast

2. mittlere Masthammel, ältere Masthammel

3. gut genährte Schafe

4. fleischiges Schafschick

5. gering genährtes Schafschick

Schweine:

1. Fleischschweine über 300 Pfund

2. vollfleischige von 240-300 Pfund

3. vollfleischige von 200-240 Pfund

4. vollfleischige von 160-200 Pfund

5. fleischig von 120-160 Pfund

6. fleischig unter 120 Pfund

7. Sauen

Marktverlauf:

Rinder mittelmäßig, Kälber rubig

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere

und schlächtliche Speisen des Handels ab Stall für

Fleisch-, Markt- und Verkaufsstätten, Umladestuer, sowie bei

natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über

die Stallpreise erheben.

Abbruch-

Materialien

Falzziegel	32-33
First-Ziegel	32-33
Ideal-Pflanzen	32-33
Backsteine	32-33
Chamotte-Steine	32-33
Kanitholz	32-33
Dachsparren	32-33
Dachlatien	32-33
Dachrinnen	32-33
Bretter	32-33
T-Träger	32-33
U- und Winkelisen, eiserne Fenster	32-33
Dachfenster	32-33
Holztreppen	32-33
Holzläufen	32-33

in größeren u. kleineren Posten billiger abzugeben

L. Bachmann, Kassel

Telefon 2319

Abbruchstelle: Tor 6 der Möncheberger Gewerbeschule, Kassel, Mönchebergerstr. 102.

Bestellungen auf

Ia. Saatkartoffeln

Industrie- und Preisen

sow. Roggen- u. Haferstroh

zu günstigen Preisen zu entgegen.

Wenzel, Elbersdorf.

Es wird noch als an die

in Mittwoch, den 1. Februar abends 1/2 Uhr im

Ratskeller stattfindende

Jahreshauptversammlung

erinnert.

Der Vorstand,

Mein Geschäft

ist jetzt

durchgehend

geöffnet

Louis Dietrichs

Kassel, Wilh. Str. 19

Salz in Säcken

H. Mohr.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, d. 29. Januar abends 8¹⁵ Uhr

Das Hannerl

vom Rolandsbogen

ein Spiel von Liebe und Eifersucht

in 6 Akten

Ein Ritt ums Leben

Wildwestdrama mit Jack Hoxie in

der Hauptrolle in 3 Akten.

Ein Rundgang

durch die Alhambra

Das Lustschloß der maurischen Könige

von Granada (Spanien).

Lachs in Aufschnitt,

Sardellen

Käse

Oelsardinen

Hering in Tomaten

H. Mohr.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Eine eigenwillige Kulturpflanze

Neue Erfahrungen im Tomatenbau

Erfüllte Wachstumsansprüche erhalten gesund

Die Tomatenpflanze steht man heute in jedem Garten, in großen Gärtnereien wird sie quartierweise angebaut, und zugleich füllt sie große Gewächshausblöcke. Es ist nun nicht lange her, daß sich dieser Fremdling unter den einheimischen Kulturpflanzen so großer Beliebtheit erfreute. Heute zeigt er aber schon häufig große Anfälligkeit für gewisse Pilzkrankheiten, die den lohnenden Anbau erschweren. Zitieren wir daher die schnelle Verbreitung schuld oder nicht, so steht man sich in den Kulturmaßnahmen vergriffen? Es steht nahe, zu vermuten, daß man in dem Streben nach Wachstumserzeugung von Früchten die Bedingungen dafür geschaffen hat, daß sich die Wachstumskräfte der Tomaten

wiedergegebene Zeichnung. Die wenigen auf diese Weise gepflanzten Reihen geben, wie er schreibt, eine mindestens ebenso große Ernte wie die in engen Quartieren stehenden und den ganzen Kulturräum ausfüllenden Tomatenpflanzen, dabei aber Früchte von bedeutend besserer Qualität, die außerdem früher reifen. Zwischen den Tomatenreihen können frühe Bohnen, Kohlrabi, Sellerie usw. mit bestem Erfolg angebaut werden.

Den Boden will die Tomatenpflanze gut durchlüftet. Deshalb sagen ihr ländlicher Lehmb und lehmiger Sand besonders zu, aber sie nimmt mit jedem Boden vorlieb, der als Gartenboden zu bezeichnen ist. Gegen Bodenläuse ist ebenso wie die Kartoffel nicht empfindlich. Man sagt von ihr, sie wünsche einen feuchten Fuß und einen trockenen Kopf. Der Boden darf indes nicht zu feucht sein, weil er dann nicht lustig genug ist. Die Tomatenwurzeln breiten sich nicht sehr aus und geben auch nicht in die Tiefe, aber am Stiel zeigt die Tomate die Neigung, kleine Luftwurzeln zu entwirken. Damit verrät sie das Streben, sich aus dem allgemeinen Niveau der Erdoberfläche herauszuheben. Man hat dem schon dadurch Rechnung zu tragen verucht, daß man die Tomatenpflanzen anhantelt, aber das ist, wie Schwarz sagt, nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn nur wenige Böden sind innerlich so lebendig,

daß sie dem Bedürfnis der Tomatenpflanze nach wuchernder Lebendigkeit genügen. Weit wirksamer ist es, wenn man die Tomaten auf Wälle oder Dämme pflanzt, die aus geeigneten Stoffen aufgeschüttet wurden. Dafür geben uns am Komposthaufen wachsende Tomatenpflanzen gute Winde. Der in der Zersetzung begüte Kompost gibt der Tomate die besten Bedingungen, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Wir werden daher für die Blanzwälle rohen Kompost verwenden und namentlich solchen von Grünmassen, die von der Tomate selbst stammen. Damit die Dämme nicht austrocknen, müssen sie bedeckt werden, am besten mit holzverrottetem Laubkompost oder Kiesen, und Dämme entgegen aus, dann haben die Tomaten keinen feuchten Fuß und können sich nur spärlich entwirken. Die Dämme werden etwa 25 Zentimeter hoch gefüllt und sind an der Sohle etwa 35 Zentimeter voneinander entfernt. Um genügend Tomatenkompost für die Dämme zur Verfügung zu haben, beläßt Schwarz im Juni ein besonderes Stückchen Land dicht mit Tomatenpflanzen und kompostiert die daraus entstehende Grünmasse in ihrer vollen Entwicklung. Die unter Braunkleidigkeit. Bei den meisten anderen Kulturspflanzen würde gerade der Anbau auf ihren eigenen Überresten ungünstige Wirkungen zeitigen. Die Tomate steht am liebsten auch immer wieder da, wo sie schon angebaut wurde.

Als Stützen gibt Schwarz den Tomaten Stabpflanzen aus vier Stäben. Dadurch erreicht er die beste Durchlüftung und Belichtung der Pflanzen. Diese werden eintriebig gezogen.

Die Aufstellung des Samenbedarfs

Vergeßt die Einjahrsblumen nicht!

Eigene Anzucht – doppelte Freude

Die Blüten- und Formenfülle der alljährlich wieder erwachenden Blütenpflanzen, kurz als „Stauden“ bezeichnet, hat in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Gartenfreunde manchmal zu stark gefesselt, so daß keine Liebe und Freundschaft mehr für die turzeligen Blumen übrig blieb, die jedes Jahr von neuem aus Samen gezogen werden müssen. Das führt aber zu einer höchst bedauerlichen Einseitigkeit in den Gärten. Es fehlen dann nicht nur Farben, es fallen nicht nur ganze Blütezeiten aus, der Gartenlebhaber verliert auch viele fruchtbare Gelegenheiten der Freude an Pflanzen, viele Anregungen zur Beschäftigung mit Pflanzen.

Bei den Einjahrsblumen oder Sommerblumen, wie man sie früher nannte, nicht weil sie im Sommer blühen, denn das tun die ausdauernden Stauden auch, sondern weil sie nur einen Sommer leben – bei ihnen müssen wir uns für den praktischen Gebrauch allerlei merken. Da gibt es nach ihrem Bedarf an Räume für die Keimung, die Dauer der Keimzeit und das Tempo der Entwicklung sehr verschiedene Naturen. Auch müssen wir darauf achten, wie die Gewässer die Störung der Wurzelaktivität beim Umpflanzen vertragen.

Am wichtigsten sind für die Verwendung im Haugarten solche Arten, die unmittelbar ins freie Land gesetzt werden können. An Ort und Stelle muß dies geschehen bei allen Mohren, Schloßhölzern, Schleierkraut, Adonis, Kornblume, Collomia, Rittersporn und allen Ziergräsern, bei den meisten Schlingpflanzen und kürbisartigen Gewächsen. Auch Reidea ist gegen Störung des Wurzelsystems empfindlich.

Die Reihe der einjährigen Blütenpflanzen, die sonst ins Freiland gesetzt werden können, ist sehr lang. Aus Nachlässigkeit,

Zeitmangel oder unbegründeter Furcht vor Frostschaden wird leider häufiger zu spät als zu früh gesät. Unter den anpruchsvollen Arten gibt es viele schöne, die langsam teinen und deren Sämlinge sich verhältnismäßig langsam entwickeln. Diese fällt man am besten sehr früh oder sogar schon im Herbst. Manche von ihnen erreichen überhaupt nur bei Herbstsaat ihre höchste Blüte. Die Pflanzen werden dann hämmerig, verzweigen sich besser und blühen infolgedessen auch reicher als bei Frühjahrszaat. Die Herbstsaat nimmt man von Mitte September bis Anfang November vor. Die langsam keimenden Arten gehen dann im Frühjahr sofort nach Eintritt milder Witterung auf und gewinnen dadurch einen großen Vorsprung vor den im Frühjahr gesetzten. Für diese Kulturspflanze eignen sich besonders Adonis, Kornblumen, Leukoëne, Collomia, Sommervergissmeinnicht, Rittersporn, Schlosshölzle, Raut in Haar.

Für zeitige Frühjahrszaat ins freie Land kommen außer diesen Arten noch in Betracht Clarkie, Drachenkopf, Malope, Mohn, Phacelia, Salbei, Papierblume, Wicke.

Weniger frosthart und deshalb erst in der zweiten Aprilhälfte zu säen sind Himmelsröschen, Fuchsblümchen, Bartonia, Ringelblume, Iris, Reidea und Whitavia. Mehrere Arten, die man im Freiland nicht vor Ende April, Anfang Mai säen darf, kultiviert man zweimalig in kalten Küchen vor, um früher ihre Blüte zu genießen. Hierher gehören Immortelle, Alyssum, Benthamia, Brachycome, Calandrinia, Cosmea, Godetia, Kürbisblättrige Sonnenblume, Strohblume, Kochia, Lupine, Portulal, Trompetenzunge, Stabiose, Zinnia und andere. Man sät am besten mit wenigen Arten an.

Das Federvieh

Körner allein genügen nicht zum Legen

Hier und da hört man immer noch von Geißgäulen, die sich darüber beklagen, daß ihre Hühner nicht gut legen, die sie nur Weizen oder Gerste und Mais füttern. Das ist aber eine ganz veraltete Methode und außerdem eine unbrauchbare, wie das Ergebnis zeigt. Das Huhn kann nur die Stoffe in der Form von Eiern von sich geben, die es in der Natur erhalten hat. Ein Zentner Körnerfutter, zu drei Vierteln aus Mais und einem Viertel aus Hafer bestehend, entsäßt aber die Stoffe für 131 Eiweiß und 263 Edotter. Das hat man genau berechnet. Dagegen liefert ein Zentner Weizfutter die Bestandteile für 352 Eiweiß und 218 Edotter. In dem ersten Falle sind 132 Edotter zuviel, in dem zweiten 134 Eiweiß. Beide Futtermittelarten ergänzen sich also sehr gut, und es wäre denkbar, sie so zu mischen, daß die Stoffe für Edotter und Eiweiß in der Menge einander entsprechen, die die Durchschnittszeit aufweist.

Man hat auch sämtliche Körnerarten untersucht, die als Hühnerfutter gebräuchlich sind, und ihre Edotter- und Eiweißwerte bestimmt. Für das Edotter ergibt sich danach, wenn wir mit dem gehalbwollen Korn beginnen, folgende Reihe: Mais, Weizen, Reis, Gerste, Hirse, Hafer, Buchweizen. Sie ändert sich für das Eiweiß folgendermaßen: Weizen, Hafer, Gerste, Mais, Hirse, Buchweizen, Reis. Da nun in allen Körnern nicht doderbildungsfähige Stoffe vorhanden sind als eiweißbildende, müßte man um einigermaßen das Gleichgewicht herstellen die

Körnerarten mit dem niedrigsten Edotterwert mit denjenigen des höchsten Eiweißwertes mischen. Das gilt auf der einen Seite Buchweizen und Hafer und auf der anderen Weizen und Hirse. Das sieht so aus, als sei Hafer ein Getreide, das allein ein gutes Legefutter abgibt. Das stimmt aber nicht, weil sein Nährwert im ganzen die Tiere nicht zu der häufigen Eierabfütterung, die wir von ihnen wünschen. Wir müssen vielmehr, um den Ausgleich zu den nährhaftesten Körnern, wie Mais, Weizen und Reis, zu schaffen, tierische Stoffe heranziehen, wie Fleisch- und Fischmehl und Knochenflocken. Sie sind als Eiweißquelle sämtlichen Körnern überlegen.

Die einfache Körnerfütterung ist heute um so weniger gerechtfertigt, als der Hühnerhalter sich um die richtige Fütterung der einzelnen Nährstoffe gar nicht weiter zu kümmern draucht, sondern er gut gemischte Futtermittel für jeden Zweck kaufen kann.

Blutpunkte im Ei

Die Eierlunden beschweren sich manchmal, sie hätten an gebrochene Eier bekommen, weil sich Blutstellen darin befanden. Diese entstehen aber nicht selten durch Zerreissen kleiner Blutgefäße am Eierstad oder Eileiter und kommen besonders häufig bei Jungstieren vor, deren Legorgane noch nicht voll entwickelt sind. Bei älteren Hennen können zu eiweißreicher Fütterung, reizende Fütterung oder äußere Einwirkungen schuld sein. Um die Sache zu ergründen, muß man zunächst beobachten, ob diese Tiere Eier mit Blutpunkten legen, dann auch die Eier daraufhin untersuchen, wo sich die Blutpunkte befinden. Treffen wir sie im Eigelb, dann sind sie wahrscheinlich schon am Eileiter entstanden, in das Eigelb geraten sie bei Schäden im Eileiter. Wenn man Eier verläßt, tut man gut, sie frischgelegt zu durchleuchten, damit die nicht einwandfrei für den Haushalt ausgeschieden werden können.

DER heitere Tag

Warum sind
die Lehrer die glücklichsten
Menschen?

Weil sie keine Stunde arbeiten müssen!

Warum sind die Lehrer so glücklich?
Weil werden meinen, das genaue Gegenteil
ist der Fall. Denn ein Lehrerdelen ist nicht
auf Rollen gebettet. Kleiner Ort — wir
werden jetzt einmal schwarz auf weiß
wechseln, die Lehrer einfach die
geladen haben, glücklich zu sein, denn sie
können buchstäblich nicht eine einzige
Stunde im ganzen Jahr. Beweis? Bitte!

Der Tag hat 24 Stunden, aber nachts
ist kein Unterricht. Also müssen wir von
den 260 Tagen — der Einsamkeit halber
abziehen — die Hälfte im Vorhinein ab-
ziehen. Bleiben 183 Tage. Den meisten
Säulen ist außerdem ungeteilter Unterricht,
so dass der Lehrer auch noch den Nachmittag
hat. Dadurch verzögert sich seine
Arbeitszeit wieder, es bleiben 92 Arbeits-
tage. Nun müssen wir noch die 52 Sonntage
abziehen — bleiben 40 Tage. Und genau
diese Tage pflegen die Ferien zu Ostern,
Weihnachten, im Sommer und Herbst aus-
zunehmen.

Also bleibt beim besten Willen für die
Arbeit kein Tag übrig, nicht wahr?
Dort sollte uns bei dieser logischen Rech-
nung doch ein kleiner Fehler unterlaufen
sein? Den zu finden, mag jedem Leser über-
lassen bleiben! — Peter.

Moderne Geschäftstaktik

Zwei elegant gekleidete Herren betreten
einen Zigarrenladen. Der Inhaber sieht es
ihnen sofort an, dass es gute, zahlungsfähige
Gäste sind, und ist von äußerster Liebens-
würdigkeit. „Womit kann ich den Herren
dienen?“

„Als ist die Zigarrenmarke „Phönix“
empfohlen worden — wir kennen sie aber
nicht! Können Sie uns die Marke auch
empfehlen?“

„Aber gewiss, meine Herren! Die Marke
„Phönix“ ist augenblicklich das Beste, was
wir überhaupt am Markte haben.“

„Und haben Sie gute Sorten davon?“

„Ich habe erst vor acht Tagen eine Sen-
dung von der Fabrik erhalten und bin selbst
überzeugt, wie vorzüglich diesmal die Qua-
lität ausgefallen ist.“

„So, so, das freut mich aufrichtig zu
hören. Ich bin nämlich der Fabrikant, dem
Sie geschrieben haben, die Zigarren taugten
gar nichts und Sie würden sich nur gegen
eine bedeutende Preisreduktion behalten.
Mein Begleiter ist mein Rechtsanwalt, der
tunten bei einem Prozess beizwören kann,
wie vorzüglich, nach Ihren Angaben, die
Zigarren sind. Guten Morgen!“

Das ewig Weibliche

Wie es der Kritiker sieht

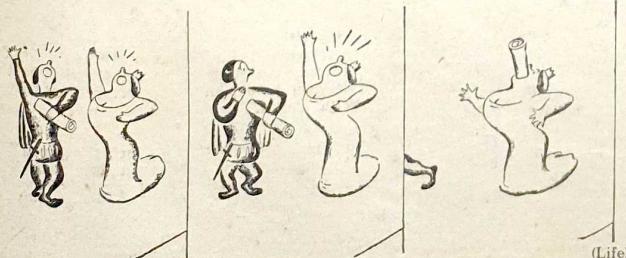
Die Frauen sind am meisten eingenommen
von Männern, die viel einnehmen

Frauen behaupten, kluge Männer zu lieben
aber sie lieben noch mehr Männer, die ihre-
mogen Dummheiten machen.

Je mehr Frauenrechte, um so weniger
Frauen.

Eine Frau geht oft aus sich heraus, doch
wollen in sich.

Der Streit um's hohe C —



und sein überraschender Ausgang...

Ein Friseur namens Livo...

Wozu hängen eigentlich die Spiegel im Laden?

Von Tilly Verber

Der Mensch schaut doch immer aus sich heraus, niemals in sich hinein. Daraus erklärt sich die faszinierende Wirkung des Spiegels — nicht nur auf Hunde. Man macht immer wieder aufs neue Bekanntschaft mit sich selbst: „Das bist du also, meine Liebe, wie geht's, wie steht's? Was für ein komischer Friseur dort auf der Raje...“ Und vielleicht ist es doch wer anderes, der dort mit dem Fleck!

Mag der einfache Spiegel schon magische Kräfte ausstrahlen, so ist doch die Wirkung des mehrfachen Spiegels um ein Vielfaches stärker. Über warum eigentlich die Spiegel in Friseurläden hängen, das lernte ich erst in Italien, in einem winzigen, kleinen schwulen Gewölbe, dem Täuflelfestfeld des Friseurs Livo in einem kleinen Nest am Gardasee.

Man hatte ihm mir empfohlen. Noch ehe das Auge an die Dunkelheit des Bogen gewöhnt geworden war, schoss Livo hinter einem Vorhang her, stieß eine flut begeisterter italienischer Worte aus, seinen lächelnden Gehilfen aus dem Wege und einen Stuhl in greifbare Nähe. Herrenfundschaft vertraute Livo stets seinem Gehilfen an, der mit viel gutem Willen, wenig Können und einem rottigen Messer seiner Aufgabe oblag. Aber Damen — o nein, Damen verachtete er selbst!

So versank man denn in einem tiefen Stuhl und — sah nichts mehr. Denn die Spiegel, die in verschwenderischer Anzahl rings um den Stuhl herum angebracht waren — an dünnen Drähten von der Decke herunter baumelnd —, diese Spiegel waren

familich so hoch angebracht, daß der Kunde sich keinesfalls selbst bewundern konnte! Wozu also die Spiegel?

Nachdem Livo die Tür abgeschlossen und den Vorhang zugezogen hat: „Friseuren — große Kunst! Ganz ungestört sein, Signore, warten auf künstlerische Idee!“ — stellt er sich zwischen die Spiegel, verfinstert eine Minute lang in düstere Betrachtungen über den Zustand des zu behandelnden Haares — „Oh, oh, welche Puscher Sie

gehabt hat in die Finger, welche Ver-

— von vorn, von hinten, seitlich und im Profil, im Halbprofil und wieder von hinten. Er kämmt mit abgepreßtem kleinen Finger und mit angelegtem — er läßt tatsächlich Bartarten seiner Kunst spielen und gerät in Verzückung — über sich selbst!

Seine Tätigkeit wird nur gelegentlich unterbrochen, wenn er davonläuft, um der Kunden die altenreiche Platte vorzupreisen, auf einem Grammophon mit Stochenspielen, und wenn er das Opfer seiner Kunst am Arm hinter den Vorhang seiner Laden-tür schleift: „Sehen Sie dieser Frau dort, dieser Schwarzer. Sagt doch einmal zu mir: Ich lieben Ihnen, Livo. Sage ich zu ihr: Gehet Sie bei Ihre Mann, Frau!“ Das bei schaut er einen strafend an!

Und dann geht die Arbeit weiter. Es dauert gut und gern zwei Stunden. Wenn man Glück hat, wird er fertig. Manchmal verliert er die Geduld — „Genug die Mal, morgen die andere Seite!“ — und dann geht man davon zur Hälfte einem frischenduldeten Wadel ähnlich, zur Hälfte glatt. Aber im Spiegel lächelt sich Livo an, strahlend, siegreich, triumphierend. „Nun, Sie nicht sein zufrieden? Gehen Sie, gehen Sie! Sie kommen wieder, alle kommen wieder!“ Da hat er recht, er ist der einzige Friseur im Umkreis von drei Stunden.

Und man kommt wieder. Nicht allein wegen des Grammophons und der Zigaretten die er freigiebig anbietet, nicht wegen des lächerlichen Preises, den Livo für seine Kunst fordert, und nicht allein wegen seiner romantischen Geschichten, nein, vor allem, weil man sich immer und immer wieder davon überzeugen möchte, warum im Friseurladen so viele Spiegel

brechen! — und dann beginnt er zu „arbeiten“. Er betrachtet sich im Spiegel, er rollt die Augen, lächelt, streicht die Haare zurück, runzelt die Stirn und lächelt wieder, und ganz nebenbei handhabt er Kamm und Brennschere, deren Wirkung er wieder nur im Spiegel verfolgt. Und je länger er sich verabschiedet, um so begeisterter wird er. Er plaudert, gestikuliert furchtregend, hält die Hände und läßt seine Arme- und Brustmusculatur aufflacken. Er gerät in einen Rausch, er sieht sich verwöhnt arbeiten

Zeitgemähes, alzu Zeitgemähes

Warum werden jetzt die neuen Häuser alle mit flachen Dächern gebaut? — Vermutlich, damit mehr Hypotheken drauf gehen — *

Was ist der Unterschied zwischen einem reichen und einem armen Mann? Der arme Mann hat drei Mark Schulden, der reiche Mann drei Millionen! — *

Was weißt du von den alten Wenden, Hans? — * Von alten Wänden fällt der Kalt herunter, Herr Lehrer. — *

Es ist schwierig, für einen andern gerade zu stehen, wenn man selber schief liegt. — *

Fräulein Kläpper beklagt sich, daß ihr als Stenotypistin auf der Abrüstungskonferenz nur 130 Mark Monatsgehalt geboten werden. Sie vergisst dabei, daß es sich ja um eine Lebensstellung handelt.

Das brave Fräschchen

Petermann ist zum Abendessen bei Miesebach eingeladen. Indes beschäftigt ist, unterhält sich Petermann wohl oder übel mit Fräschchen.

„Na, mein Kleiner“, sagt er gönnerhaft, „wißt du denn auch immer ein artiger Junge? Tuft du auch stets genau das, was die Mama will?“

„Ja“, sagt Fräschchen treuerzig, „Papa auch!“ — *

Versuch — lohnend!

Ein alter amerikanischer Millionär, zeit seines Lebens ein geiziger Sonderling, verließ in seiner letzten Stunde den Geistlichen einer Sekte zu lächeln.

„Glauben Sie“, fragte er mit ersterbender Stimme, „daß meine Seele gereift wird, wenn ich Ihrer Gemeinde eine Million Dollar hinterlasse?“

Der Geistliche überlegte einen Augenblick und antwortete dann: „Garantiert kann niemand, aber ein Versuch wäre sicher lohnend.“

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Der fabrikneue Wagen

Nach langem Zweifeln und Erwägen hat sich Herr Vorsichtig doch entschlossen, sich einen Wagen anzuschaffen. Ein lässiger Bekannter empfiehlt ihm den Händler Ohneorge, bei dem man angeblich vorzüglich bedient wird und dennoch nicht die ungeheure Preise der „regulären“ Händler zu bezahlen braucht.



Herr Vorsichtig findet auch wirklich einen Wagen, der ihm zusagt. Er bläkt und blinkt vor frischem Lac und Chrom und Herr Ohneorge schwört alle heiligen Eide, daß es ein absolut fabrikneuer Wagen sei, den er mit Schaden abzugeben bereit sei. Er will zwar an der Stelle tot umfallen, wenn seine Aussage nicht zutrifft, aber — eine schriftliche Garantie und Bestätigung, daß der Wagen fabrikneu sei will er Herrn Vorsichtig nicht geben.

Da steht Herr Vorsichtig nun vor dem schönen Wagen und sucht nach einem Beweis dafür, daß dieser angeblich nagelneu Wagen nur aufgefrischt und nicht neu ist. Wer kann ihn dabei helfen?

Praktisches Wissen für Alle

Richt und Justiz

Die Hypothek ergreift... Der Umfang der dinglichen Haftung eines Grundstücks

Von Dr. jur. Fritz Klein

Wenn ein Grundstück mit einer Hypothek belastet wird, so haftet das Grundstück nicht nur für die in der Hypothek bzw. der grundbuchtlichen Eintragung angegebenen Summen, sondern auch für die gesetzlichen Zinsen der Hypothekforderung, für die Kosten der Rückerstattung der Hypothek und für die Kosten, die die Befriedigung aus dem Grundstück bezeugenden Kostenverfolgung", d. h. für den Prozeß- und Zwangsvollstreckungskosten. Andererseits haftet aber nicht nur das Grundstück selbst, sondern nach § 120 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches haften für die obengenannten Forderungen noch eine Anzahl von Geisteständen mit.

Nun ist es aber nicht so, daß Erzeugnisse, Grundstücksbestände und Zubehör für immer der Hypothek unterliegen. Wirtschaftlich wäre das für den Eigentümer nicht tragbar, der dann nie über diese Sachen verfügen könnte, und auch der Erwerber müßte immer fürchten, daß sein wohlerworbenes Gut von irgendeinem Hypothekar in Anspruch genommen wird. Diese Sachen werden vielmehr von der Haftung frei, wenn sie verkauft und von dem Grundstück entfernt werden, bevor die Beschlagnahme des Grundstücks durch den Hypothekar erfolgt ist.

Wenn aber die Erzeugnisse und Bestandteile im Rahmen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft vom Grundstück entfernt wurden, so erlischt ihre Haftung grundstücklich, auch ohne sie verkauft wurden. Bei Zubehör ist es ähnlich: Wenn der alte Plug ausrangiert und vom Nutzen entfernt wird, so hat der Hypothekengläubiger auf ihm keinen Zugriff mehr.

Für den Hypothekar ist es von großer Wichtigkeit, daß nicht nur das Grundstück und gewisse Sachen auf dem Grundstück ihm haften, sondern auch Rechte, Forderungen. Die Hypothek erstreckt sich nämlich auch auf Miet- oder Pachtzinsforderungen. Fällige Miet- und Pachtzinsforderungen bleiben ein Jahr lang dem Gläubiger verhaftet; dann werden sie frei. Wenn der Grundstückseigentümer über die Mietforderungen verfügt, so ist diese Verfügung, z. B. eine Abreitung der Mietforderungen an einen Dritten, dem Hypothekengläubiger gegenüber unwillkürlich, wenn die Verfügung sich auf eine spätere Zeit als das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalenderjahr bezieht.

Schließlich erstreckt sich die Hypothek auch noch auf Versicherungsforderungen. Sind der Hypothekar unterliegende Gegenstände versichert und untergegangen, so hat der Hypothekar die Forderung gegen den Versicherer, solange bis der untergegangene Gegenstand wiederhergestellt oder erichtet worden ist.

Wenn ein Gebäude versichert, so darf die Versicherungsgeellschaft die Verleidungsumsumme an den Grundstückseigentümer erst zahlen, wenn der Schaden dem Hypothekengläubiger angezeigt und nach Erwähnung der Anzeige ein Monat verstrichen ist. Solange kann der Hypothekar der Auszahlung widersprechen.

Wichtig für Bierabende!

Ein geschlossener Verein überschreitet nicht die Polizeistunde

Belannte trifft denjenigen, der die Polizeistunde überschreitet, eine empfindliche Geldstrafe. In einem vom Kammergericht entschiedenen Falle (4 S. 83 II) handelte es sich darum, daß ein Wirt einen seiner Schankräume dauernd und ausschließlich an einen Verein vermietet hatte.

Die Vereinsmitglieder hielten sich regelmäßig bis in die Morgestunden in diesem Raum auf. Der Strafbefehl wurde darauf gestützt, daß eine Überschreitung der Polizeistunde deshalb vorliege, weil dieser Raum mit den andern Räumen des Lokals in räumlicher Verbindung stand.

Das Kammergericht hat entschieden, daß das Verweilen der Vereinsmitglieder in dem Lokraum keine strafbare Handlung darstelle. Ein geschlossener Verein wird nicht dadurch „offen“, daß sein Sitzungs- oder Vergnügungsraum von andern Räumen aus erreichbar ist, denn irgendwie muß man doch in den Raum hineintkommen können.

Juristische Kleinigkeiten

Viel in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte

Richter Lynch

Im Jahre 1931 sind in Amerika 220 Personen gelähmt worden, darunter 205 Neger und sonstige Farbige.

Steuerzahlung in Naturalien

Die wirtschaftliche Not hat besonders in Deutschlands ländlichen Gegenden viele Personen dazu veranlaßt, den Steuerbehörden Naturalien als Steuern anzubieten. Der letzte Fall dieser Art hat sich in Olbenburg ereignet, wo die Bauern Vieh, Getreide und z. T. auch Tiere als Zahlungsmittel an die Steuerbehörde ablieferen.

Fingerabdruck statt Unterschrift

Mehrere größere amerikanische Bankinstitute haben eine Vorrichtung eingeführt, nach der Scheine von mehr als 1000 Dollar nur honoriert werden, wenn sie neben der Unterschrift des Kontoinhabers auch dessen Fingerabdrücke tragen. Diese Methode bietet den sicheren Schutz gegen Scheinfälschungen, da auch durch Stempel Fingerabdrücke nicht nachgeahmt werden können.

Ärztliche Rundschau

70000 Menschenleben jährlich...

Zunahme der Tuberkuloseverbreitung — Ein entscheidender Schritt des Reichsgesundheitsamts

Noch immer rafft die Tuberkulose als weitverbreitete Volksleidigkeit in Deutschland jährlich 60 000 bis 70 000 Menschenleben dahin, noch immer fordert sie alljährlich rund 5 Milliarden Mark, die dem deutschen Volkswohl durch Ausgaben für Heilbehandlungen, Renten, Arbeitsunfähigkeit, Krankheit und Tod unverwiderbringlich verloren gehen.

Die bedrohliche Tatsache, daß mit einer Zunahme der Tuberkuloseverbreitung unbedingt gerechnet werden muß, erfordert nicht nur von privater, sondern auch von amtlicher Seite her rasch Ergriffenheit der Initiative, genauer gesagt, der gegenwärtige Zustand fordert geradewegs nach einem wirksamen spezifischen und vor allem billigen Tuberkulosemittel, mit dessen Hilfe eine wirkliche Heilung unmittelbar möglich ist.

Langsam hat der mit wissenschaftlicher Sorgfalt geführte Kampf um dieses erfolgreiche Mittel gebaut, bis der Erfolg durchdringend wurde. Aus diesem Grunde hat das Reichsgesundheitsamt den Oberregierungsrat Prof. Dr. Roessle, Abt.-Direktor im Reichsgesundheitsamt, nach der ungarischen Proletarierstadt Pesterzsébet entlassen, um dort an Ort und Stelle die Prüfung des amtlichen Materials betreffs der Tuberkulosebekämpfung mit dem Friedmann-Mittel vorzunehmen, denn in dieser Stadt wie auch in zahlreichen anderen Staaten ist dieses Mittel schon längst offiziell approbiert und im großen angewendet worden. Die genaue Auswertung der Erfahrungen ist noch nicht abgeschlossen, doch fügt Prof. Roessle das Ergebnis seiner Information schon jetzt interviewmäßig folgendermaßen zusammen:

„Die Sache ist sehr ernst. Pesterzsébet hat auf dem Gebiete der Tbc.-Heilung mit dem Friedmann-Mittel das auch in internationaler Relation größte Massenexperiment getätigt. Ich sehe, daß Pesterzsébet eine arme Stadt ist. Hier kann man keine teuren Methoden und teure Medikamente anwenden, und so erblicke ich die große Bedeutung der Friedmann-Imfung von Pesterzsébet aus darin, daß sie die Kranken preiswert zugänglich gemacht werden. Ich war dreimal in Pesterzsébet, habe dort die Mortalitätsstatistik studiert und mich davon überzeugt, daß es gelungen ist, große Erfolge mit den Impfungen in P. zu erreichen. Ich wiederhole: Sehr zuversichtlich.“

Bei Säuglingstuberkulose, wo nach Angabe kompetenter Professoren der Kinderheilfunde die Sterblichkeit 80 bis 100 Prozent beträgt, wird mit der Friedmann-Imfung fast jeder Fall noch gerettet, nur hin und wieder geht noch ein einzelner verloren.

Sollte dieses Mittel, für das sich prominenteste Mediziner und Bakteriologen in der Welt eingesetzt haben, um das Schlechteste, die Erfinder der Lokalanästhesie, „das verblüffendste Mittel in der Medizin“ nennt, auch in Deutschland in größeren Ausmaßen in den Dienst der aktiven Tuberkulosebekämpfung gestellt werden, so ist man bestigt, die größten Hoffnungen daran zu knüpfen. Die Weiterentwicklung dieser wichtigen Angelegenheit darf man mit großem Interesse verfolgen.“

F. Peil

Reise und Erholung

Schlangenjagd am Amazonas

Ein Blick in ein unbekanntes Paradies

Von Karl-Heinz Dittrich

1 — 2 — 3 — gleichmäßig laufen die müstulösen Indios ihre langen Steppenpaddel in die schmutzig-trübe Flut. In kleinen Tropfen steht der Schweiß aus ihren nackten, braunen Körpern. Eine tolle Hölle! Schon vor mehreren Stunden sind wir von der letzten Europäerseßung aufgebrochen. Vor uns liegen die Sümpfe des Amazonas, in denen wir eine unbekannte Weißnatterart suchen wollen. Wir reisen zu dritt. Dr. Nellis — ein französischer Zoologe — leitet unsere kleine Expedition.

In einer Indiosiedlung am Ufer des Amazonas haben wir das Kano gekauft, die Bootslute gemietet. Seitdem haben wir keinen Weißnatur mehr zu Gesicht bekommen. An den Ufern wird der Urwald immer dichter. Bald ziehen sich die Ufer eng zusammen, als ob sie uns erdrücken wollen, bald fahren wir über riesige Seen. Überall laufen Gefahren. Die Indios haben alle Mühe, unser Fahrzeug um die zahllosen Sandbänke herumzufeuern. Sie wissen nur zu gut, daß ein Kentern in diesen Gewässern sicher Verderben bedeutet. Rings um das Boot wimmeln es von Kaimanen, die uns mit verschlagenen, gleichgültigen Augen nachschauen.

Weiter geht die Fahrt, stundenlang.

Unter Mangroven und Schlingpflanzen gleitet unser Boot dahin. Auf dem satten Grün des Waldes schwimmen die prachtvollen Orchideenblüten. Rot, gelb, grün, in allen Farben. Über ihnen häufen sich die Blüten der Uferbäume zusammen. Plötzlich zuckt ein Indio zusammen. Dicht vor ihm ist etwas Dunkles ins Boot gefallen. Aber er sitzt in Sicherheit bringen kann, hat dieses längst. Etwas schon zugeschnitten, einmal, zweimal! Als wir einen Ballen aufgerissen, und die Serumpräte fertiggemacht haben, ist der Indio schon halb gefährt. Nach wenigen Minuten ist alles vorbei. Während wir uns um den bewußtlosen bemühen, hat ein Indio mit schnellem Griff die Schlange gepackt. Dr. Nellis untersucht sie. Es ist die *Lachäsis*, die wir suchen...

Langsam wenden die Indios das Kano. — — —

Wüsten Sie schon...

... daß ernsthafte Bestrebungen im Gange sind, die Bezeichnung „Rauhe Als“ abzuändern, weil man befürchtet, daß der Name zu falschen Rückschlüssen auf den Charakter der Landschaft führt?

... daß Wiesbaden auch in diesem Jahr die Märsche feierlich begehen wird? Das Nassauische Landestheater ist schon verpflichtet worden.

Sport und Gymnastik

Möbelstücke als Sportgeräte

Man muß sich zu helfen wissen — Dauerlauf, aber auf der Stelle!

Es ist keine leere Redensart, daß zehn Minuten Morgengymnastik einen „anderen Menschen“ machen. Wer in der Frühe ein paar Minuten früher aus der Falle springt und mit Leibesübungen den zähen Schlaf aus den Knochen treibt, fügt seine Tagesarbeit anders an, daran läßt sich nicht rütteln!

Aloso! Heute morgen haben wir es durchgelebt und sind zehn Minuten früher aufgestanden, um wirklich mal wieder etwas für den Körper zu tun. Wir stehen vor unserm warmen Bett und merken jetzt erst, wie falt es ist. Wäre es nicht besser...?

Nein, es ist bestimmt nicht besser, wieder in die Federn zu schlüpfen, und zweitens ist es feige, vor dem bisschen Kälte zu flüchten. Bewegung machen! Nicht stillstehen! Gehen Sie an zu laufen, auf der Stelle natürlich. Tempo, bitte hoch, schneller! Schon ist man warm. Jetzt haben Sie sicher auch den Mut, andere Übungen zu machen.

Wie bitte? Expanter? Brauchen Sie ja gar nicht. Stützen Sie sich mit den Armen auf die Bettdecke, Füße möglichst weit zurück. So, und nun beugen Sie die Arme — eins, zwei — Körper gestreckt halten. Die Rückenmuskel wollen auch trainiert halten. Dreimal, das genügt eigentlich. Jetzt kommen die Bauchmuskeln ran. Schieben Sie die Füße unter den Kleiderständer dort und legen Sie sich lang auf den Rücken. Und nun heben Sie den Körper. Bein gestreckt unten auf dem Boden lassen! Auch nur dreimal. Merken Sie, wie das zieht? Wenn Sie das öfter machen, schlägt sich Schmelung an ihren Bauchmuskeln die Kräfte darunter.

Jetzt nehmen Sie den leichten Stuhl dort, bringen ihn in Brusthöhe, und strecken ihn ein paarmal nach vorne. Und nun schwingen Sie das Ding mit ausgebreiteten Armen über den Kopf, feste nach hinten, daß der Brustkasten nach zum Schluß verjüngen Sie an der Wand eines Handstands. Das ist unglaublich. Nur die Arme steif halten, mit Schwingen den Körper hochwerfen, die Füße finden gleich Halt. So, sehr schön.

Hallo! die Sportrevue!

Interessante Neuigkeiten aus alten Sparten

Das bei uns so gut wie unbekannte *Bastetspiel*, das in Amerika außerordentlich beliebt ist, soll jetzt durch eine amerikanische Mannschaft auch in Europa populär gemacht werden. In amerikanischen Sportkreisen hofft man, daß auch auf das Programm der Berliner Olympiae bringen zu können.

In französischen Sportkreisen kursiert augenblicklich die Gerüchte, nach dem Sonja Henie von einer deutschen Filmgesellschaft für einen großen Film verpflichtet worden ist. In diesem Filmwerk wird Sonja nicht als Eisläuferin auftreten, sondern sie wird irgendeine mondäne Dame der ersten Gesellschaft zu spielen haben. Wir wollen die Weltmeisterin ganz bescheiden an ihren „tödlich verunglückten Söman“ erinnern!